



Direktor: P. Carlos Cabecinhas * Herausgeber: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima (Portugal) * Dreimonatlich * 12. Jahrgang * 51. Ausgabe * 2016/11/13

Botschaft von Fatima: Weg, der zu Gott führt

Das gegenwärtige Jahr 2016, das seinem Ende zugeht, ist das Jahr der ersten Hundertjahrfeier der Engelserscheinungen. Es ist von daher angebracht, das, was mir als wichtigste Herausforderung dieser hundertjährigen Erscheinungen zu sein scheint, hervorzuheben: die Vorrangstellung Gottes, Heilige Dreifaltigkeit, in unserem Leben.

Wenn, zu der Zeit der Erscheinungen, Ideologien und Regimes, welche eine Entfernung Gottes aus dem Horizont der Menschheit inmitten eines militanten und gewalttätigen Atheismus befürworteten, ihre Blütezeit hatten, so ist es heute die religiöse Gleichgültigkeit, die zu einem Leben führt, als ob Gott nicht existent wäre, und auf eine listigere Art und Weise die Zentralität Gottes in Frage stellt, welche in den Erscheinungen des Engels angedeutet wird. Heute versucht man, auf eine mehr oder weniger diskrete Art und Weise, jegliche Zeichen Gottes im öffentlichen Leben zu „löschen“, Ihn in den Hintergrund zu stellen, Ihn unbedeutend erscheinen zu lassen. Im aktuellen Kontext erhält die klare und unmissverständliche Behauptung der Vorrangstellung Gottes, Heilige Dreifaltigkeit, im Leben der Gläubigen ihre gesamte Aktualität und Notwendigkeit. Durch den Friedensengel spricht die Botschaft von Fatima über Gott, Heilige Dreifaltigkeit, zu uns und führt uns zu Ihm, nicht durch den Weg theologischer Vorstellungen, sondern durch den Weg einer tiefen geistlichen Erfahrung und der Haltung der Anbetung.

In den Berichten der Erscheinungen ist es immer die Haltung der Anbetung, die sich als Antwort der Hirtenkinder auf die Offenbarung, die der Engel ihnen bringt, heraushebt. In all diesen Berichten erscheint die Anbetung spontan aus der tiefen Erfahrung der Begegnung mit Gott hervor. Die Anbetung Gottes kennzeichnet das Leben der Seherkinder auf eine unauslöschbare Art und Weise, nicht nur als Gebetsgeste, sondern aus der Grundhaltung heraus, Gott den zentralen Platz in seinem Leben zuzuweisen. Die grundlegende Ebene ist eine ständige Herausforderung der Botschaft von Fatima.

Wir könnten weiterhin die Bedeutung dieser Erscheinungen unterstreichen und andere Aspekte hervorheben, wie die Zentralität der Eucharistie im christlichen Erleben, die Haltung der Wiedergutmachung, die Bedeutung des Gebets, die Erwähnung der Herzen Jesu und Mariens... Das Wichtigste ist, dass diese Hundertjahrfeier Zeichen in unserem Leben zurücklässt und uns dabei behilflich ist, die Botschaft des Engels des Friedens gegenwärtiger zu haben.

Carlos Cabecinhas

Pilgermadonna von Fatima, die sich in Slowenien befand, kehrt nach Hause zurück

„Mit dem Besuch der Statue Unserer Lieben Frau fühlten viele, auch die, die normalerweise nicht in die Kirche gehen, den Aufruf hinzugehen“, behauptete der Maribor

Der Metropolit von Maribor, Erzbischof Alojzij Cvikl, L., führte eine slowenische Delegation mit 50 Personen an, welche die Pilgermadonna Nr. 5 am 18. Oktober zurück an das Heiligtum von Fatima begleiteten.

Die Pilgermadonna befand sich während 5 Monate, vom 13. Mai bis zum 13. Oktober 2016, in Slowenien.

„Mit dem Besuch der Statue Unserer Lieben Frau fühlten viele, auch die, die normalerweise nicht in die Kirche gehen, den Aufruf hinzugehen“, behauptete Alojzij Cvikl, L. in einem Gespräch mit der Presseabteilung des Heiligtums von Fatima.

Im Laufe des Besuchs der Pilgermadonna gab es einige bedeutende Momente, unter anderem am 25. Juni, der Tag, an dem Slowenien seinen 25. Jahrestag der Unabhängigkeit feierte und alle Bischöfe die Weihe des slowenischen Volks an die Herzen Jesu und Mariens vollzogen.

Dieser Augenblick wurde ebenfalls dazu genutzt, die Geschichte und die Botschaft von Fatima durch verschiedene Initiativen, unter anderem, eine Sammlung von Büchern über die Geschehnisse der Cova da Iria, bekannt zu geben.

Neben dem Erwecken des Marienglaubens in den Menschen, brachte der Besuch der Pilgermadonna in Slowenien „einen neuen Impuls für das Heilige Jahr der Barmherzigkeit“, sagte Alojzij Cvikl, L.

In der Bilanz, die sie nach dem Besuch der Pilgermadonna zogen, zeigten die Verantwortlichsten eine große Zufriedenheit über die Reise nach Slowenien und berichteten über Lebensbekehrungen, die sie im Laufe dieser Monate beobachten konnten, selbst derjenigen, die sich anfangs skeptisch gaben.

Als ein symbolisches Zeichen überreichte die Gruppe dem Heiligtum eine Ikone des Märtyrers Alojz Grozde, dessen Leben mit der Geschichte Fatimas verbunden war.

Die Feier in der Erscheinungskapelle, wo die Pilgermadonna von Fatima und die Ikone überreicht wurden, wurde vom Kaplan des Heiligtums, Francisco Pereira, präsidiert.

Dieser Besuch der Pilgermadonna in Slowenien war bereits der dritte. Der erste fand 1997 und der zweite 2008 statt.

Sandra Dantas



Pilgermadonna wurde am 18. Oktober dem Heiligtum von Fatima übergeben

Missionstage in Fatima stellten „Geschichten der Barmherzigkeit“ vor

Zeugnisse offenbaren Männer und Frauen, die „der Kirche behilflich sind, aus sich selbst ,rauszukommen“

Die Päpstlichen Missionswerke (OMP) in Portugal veranstalteten am 17. und 18. September, im Pastoralzentrum Paul VI, ihre nationale Versammlung mit dem Thema ‚Mission mit Geschichten der Barmherzigkeit‘, zu welcher 250 Teilnehmer erschienen.

Die Missionstage stellen eine Gelegenheit dar, Geschichten über Männer und Frauen „zu hören, sehen und tasten“, die „der Kirche behilflich sind, aus sich selbst ‚rauszukommen‘“ und von dem Evangelium ausgehend, eine Antwort auf „die plurale Welt, die viel Liebe und Barmherzigkeit benötigt“ geben, so die Organisation.

Der Priester António Lopes, Vorsitzender der OMP, hob hervor, dass der Missionar in den Evangelien „herausfindet, wie man auf Jesu Art und Weise handelt“ und erfährt, dass der Glaube „eine Gnade ist, die man nicht zurückhalten kann“, noch nicht einmal an Orten, wo „dessen Offenbarung ihn in Gefahr bringen kann“, wie in den Ländern des Mittleren Ostens.

In diesem Kontext hoben sich aus dem Programm der Missionstage 2016 die Vorträge von Schwester Myri, eine kontemplative portugiesische Mönchin, die im Kloster des Hl. Jakobus in Qarah, Syrien, lebt, sowie die Zeugnisse von Bischof José Aguirre von Bangassou, Republik Zentralafrikas, und der Priester José Vieira, aus dem südlichen Sudan und Adelino Ascenso, Missionar der Frohen Botschaft, der seine Mission in Japan gelebt hat, hervor.

Ein weiteres Zeugnis wurde von Luis Fernández vorgestellt, Laie der Consolata-Ordensgemeinschaft, der für den Schutz der Eingeborenen-Stämme Amazoniens lebt und kämpft. Mit seiner Frau wanderte er aus und dort wurden seine drei Kinder geboren.

Der Präsident der Bischofskommission der Mission und Neuevangelisierung, Manuel Linda, eröffnete das Treffen und erwähnte,

dass die Kirche in Portugal „viele Hoffnungen in die Mission legt und sich um sie kümmert“. „Wir haben vor allem Schwierigkeiten mit der Anzahl der Missionare“, interne und externe, vor allem in den Missionsstationen ad Gentes, aber „wir versuchen, diese Schwierigkeiten zu überwinden“, so der Prälät.

„Die Anzeigen offenbaren, dass das Thema der Mission nicht vage ist“, und diese Arbeit, „die einen sehr suggestiven, wenn auch tautologischen Titel trägt, da die gesamte Mission eine Geschichte der Barmherzigkeit ist, zeigt uns dies“. „Niemand verlässt seine Heimat und seine Bequemlichkeit, wenn er keine Flamme in seinem Herzen trägt, um den Glauben und das menschliche Leben zu verbreiten“, hob Bischof Manuel Linda hervor und behauptete, dass „in der Nähe des Herzens die Barmherzigkeit errichtet“ wird.

Carmo Rodeia



Missionstage hatten 250 Teilnehmer

Bischöfe der katholischen Ostkirchen versammelten sich in Fatima vom 20. bis zum 23. Oktober, um Migrationen zu besprechen

„Die Kirche ist als Mutter über die Konsequenzen, die mit dem Migrationsphänomen zusammenhängen, besorgt“, sagt der Präsident des Päpstlichen Rats der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs

„Die Seelsorge der katholischen Ostemigranten in den westlichen Ländern“, lautete das Thema des Treffens der Bischöfe der katholischen Ostkirchen in Europa, das vom 20. bis zum 23. Oktober in Fatima, im Exerzitienhaus Unserer Lieben Frau der Schmerzen, stattfand und circa 70 Teilnehmer aufwies.

Am Anfang des Treffens in Fatima, und nach einem Halt im Hieronymuskloster in Lissabon, wurde eine Botschaft von Kardinal António Maria Vegliò, Präsident des Päpstlichen Rats der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs, vorgelesen, in welcher er die Besorgnis der Kirche über die aktuelle Weltsituation erwähnt.

„Die Kirche ist als Mutter über die Konsequenzen, die mit dem Migrationsphänomen zusammenhängen, besorgt: Familiensituation, Menschenhandel, Beschäftigungslosigkeit, Kinder ohne Begleitung. Deswegen ist es notwendig, sich mit den Ursachen, die dessen Wurzeln sind, auseinanderzusetzen“, so die Botschaft.

Die Entzweiung der Länder der Ex-Sowjetunion und der „Zusammenbruch des totalitären Regimes Osteuropas“ verursachen einen „massiven Migrationsstrom von Katholiken östlichen Ritus“, die „in Westeuropa ein neues Leben begannen und dies muss begleitet werden“, besagt weiterhin die Botschaft. Nun, erklärt er, existiert „eine zweite Generation“ Osteinwohner, die im Westen leben und „sich neuen Herausforderungen in Sachen des Erhalts der kulturellen und kirchlichen Identität dieser



Bischöfe der katholischen Ostkirchen waren 3 Tage in Fatima

Migranten stellen müssen“, hebt die Botschaft hervor, die am Anfang der Sitzungen, an welchen 15 ostkatholische Bischöfe teilnahmen, vorgelesen wurde. Unter ihnen befand sich auch der Präfekt der Kongregation für die orientalischen Kirchen, Kardinal Leonardo Sandri.

Das Treffen wird jedes Jahr von einer katholischen Ostkirche, die sich in Europa befindet, veranstaltet.

Seit 2009 begleitet das Concilium Conferentiarum Episcoporum Europae (CCEE) dieses Phänomen und unterstützte das Treffen der Bischöfe der katholischen Ostkirchen in Europa.

Auf dem Programm stand außerdem noch ein Vortrag des Wirtschaftswissenschaftlers João César das Neves und eine Messe in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit, die vom griechisch-katholischen Erzbischof Sviatoslav Shevchuk, aus Kiew, präsiert wurde.

In der katholischen Kirche befinden sich spezifische Kirchen, ‚sui iuris‘ genannt, die vollkommen mit der Kirche in Rom uniert sind, doch sich von den römisch-katholischen Kirchen durch die verschiedenen Formen der Liturgiefeier und der Volksfrömmigkeit, durch die Sakramentenordnung, das kanonische Recht (gesetzliche Normen), die Terminologie und die theologische Tradition unterscheiden.

In Europa existieren folgende Kirchen: Griechisch-katholische, Maronitische, Chaldäische und Armenische.

Sandra Dantas

Kardinalstaatssekretär hat den Zyklus der großen Internationalen Wallfahrten zum Jahresgedächtnis der Erscheinungen in Fatima vor dem Jubiläumsjahr abgeschlossen

Pietro Kardinal Parolin beschrieb die Jungfrau Maria als Modell und rief zu einer erneuten Hinwendung zur Heiligkeit auf



Kardinal Pietro Parolin ist verantwortlich für die Diplomatie im Vatikan

Bei den zwei Homilien, die Kardinal Parolin bei der Internationalen Wallfahrt im Oktober gehalten hat – der letzten im Zyklus der großen Wallfahrten zum 99. Jahresgedächtnis der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Cova da Iria –, beschrieb der Hauptverantwortliche für die vatikanische Diplomatie die Gottesmutter als ein Modell, dem wir gerade in den Augenblicken des Zweifels und des Schmerzes folgen sollen.

„Für viele von uns sind solche Momente mehr als genug Grund zu verstehen, dass ein ‚Herz‘ sich verengt, sich schließt, sich vernichtet und jegliche Kommunikation mit allem und allen verweigert; aber so ist es bei Maria nicht geschehen“, sagte Kardinal Pietro Parolin während der Predigt bei der Abschlussmesse der Internationalen Wallfahrt im Oktober.

Vor mehr als 80.000 Pilgern in der Cova da Iria beschrieb die Nummer Zwei des Vatikans die Jungfrau Maria als jemand, der „beim Kreuz zu stehen weiß“ und gerade deswegen eine „mütterliche Sendung“ in der Kirche hat.

Der italienische Kardinal erinnerte an die vielfältigen Situationen, in denen die Gläubigen „die Treue Gottes zum Bund in Frage“ stellen, angesichts der „Feinde“ und der „Schattenseiten des Lebens“, und zeichnete im Kontrast dazu das Engagement und die überzeugte Kraft des Glaubens Mariens.

„Während sie beim Gekreuzigten steht, ist sie bereit, einen der schmerzhaftesten Widersprüche zu durchleben, der einer Frau wider-



Gruppen aus 23 Ländern meldeten sich in der Pilgerabteilung an

fahren kann: den Tod des eigenen Sohnes; ein besonders belastender Tod, weil er eine Auswirkung der Schuld anderer ist“, ergänzte er.

Der italienische Kardinal, der für die vatikanische Diplomatie verantwortlich ist, aber Fatima nicht nur in dieser Funktion, sondern „als ein Sohn, der seiner Mutter entgegenkommt“, besucht hat, betonte anschließend, dass derjenige, der „den Nächsten wirklich“ liebt, sich „nicht mehr nach den Regeln, den Ideen und den Verhaltensweisen der ‚Starken‘“ richtet.

„Die ‚Starken‘ und die ‚Mächtigen‘ lieben die ‚Starken‘ und die ‚Mächtigen‘“, präzisierte er.

„Beim Gekreuzigten stehend, ist Maria die mutige Frau, denn sie weigert sich, nach den Regeln der ‚Starken‘ und der ‚Mächtigen‘ zu leben und sich ihnen zu unterwerfen“, sagte er.

Der Staatssekretär des Vatikans beendete die Homilie der Abschlussmesse der Oktober-Wallfahrt, indem er die in Fatima anwesenden Pilger bat, dass sie zu „geduldigen Erbauern einer Kirche (werden), die ungeachtet der Widersprüche und Schattenseiten des Lebens (...) das Evangelium verkündet“.

„Wir müssen uns mit der Heiligkeit versöhnen“

Bereits am Vorabend hatte er die Pilger „zur Entscheidung für den Glauben“ herausgefordert. Kardinal Parolin zog eine Parallele zwischen den Werten, die von der Informationsgesellschaft gefördert werden, und den Werten derjenigen, „die sich der Erkenntnis Jesu verschrieben“ haben.

Der Chef der vatikanischen Diplomatie wies auf eine Kultur hin, die uns „zunehmend anstiftet, zu jeder Zeit Information aufzunehmen“, die sich aber gleichzeitig nur damit beschäftigt, „in sich selbst die größtmögliche Menge an Information zu speichern und dann diesen Vorrat zum Maß erklärt, mit dem sie sich, die Gesellschaft und die Welt misst“.

„Wir müssen uns mit der Heiligkeit versöhnen“, denn „ohne sie sind wir Steine, aber keine lebendigen Steine; wir sind tote Steine. Wir befinden uns dann weiterhin vor den Toren der Hölle“, fuhr Kardinal Parolin fort.

„Die Heiligkeit ist die Tür, durch die wir in die Welt der Barmherzigkeit eintreten, deren wahrste und empörendste Verkündigung weiterhin das Kreuz ist“, betonte er.

Der Leiter der Diplomatie des Heiligen Stuhls besuchte Fatima zum ersten Mal.

Diejenigen, die im Heiligtum von Fatima ankommen, mit einem Lächeln unaufgefordert willkommen heißen

Marienheiligtum hat Freiwilligengruppen zur Unterstützung bei verschiedenen Aufgaben

Das Heiligtum von Fatima begrüßt während des gesamten Jahres freiwillige Helfer, die einen Teil ihrer Freizeit dazu nutzen, bei dem Empfang, die den Pilgern in den Informationsständen gegeben wird, auszuweichen.

Die Begrüßer sind meistens der erste Kontakt des Pilgers mit dem Heiligtum. Der Brasilianer Felipe Domingues ist seit 2014 ein freiwilliger Helfer und findet, dass „im Heiligtum zu empfangen eine tolle Gelegenheit ist. Es bedeutet, mich auf eine sehr einfache, aber extrem notwendige Weise in den Dienst eines anderen zu stellen. Den Pilger zu erwarten ist für mich der Geist dieser Arbeit: die Menschen, die an das Heiligtum kommen, brauchen einige Grundinformationen, manche eher praktischer Natur, andere mit einem religiösen und geistigen Inhalt. Manchmal erzählen sie über sehr persönliche Erinnerungen oder Erfahrungen, die mit dem Besuch Fatimas zusammenhängen. Sie müssen wissen, dass jemand sie erwartet, wenn sie im Heiligtum ankommen, und bereit ist, in allem, was möglich ist, zu helfen“.

„Papst Benedikt sagt, dass wir die Volksfrömmigkeit evangelisieren müssen, damit sie sich nicht zu sehr von der Kirche entfernt, doch wir müssen uns auch durch die Volksfrömmigkeit evangelisieren lassen, die oftmals bedingungslos und glühend ist. Manchmal sind wir zu rational und zweifeln an Gott in vielen Angelegenheiten und die Volksfrömmigkeit lehrt uns oft eine vollkommene Hingabe. Durch die Verehrung Mariens hier im Heiligtum wird das sehr klar“, behauptet der junge Journalist.

Durch den Besuch der Pilgermadonna in Slowenien, ihrer Heimat, kam das junge Paar Dana und Darko, die eine gemeinsame



Dana und Darko wollten in der Nähe der Botschaft von Fatima leben

Liebe, der argentinische Tango, zusammenbrachte, nach Fatima, um zum ersten Mal als freiwillige Helfer zu arbeiten und die Botschaft, die Unsere Liebe Frau hinterließ, näher zu betrachten.

Dana und Darko teilten übrigens nicht einmal den Glauben. Die Lehrerin für argentinischen Tango erzählt, dass ihr Ehemann „nicht in einer Familie mit einer religiösen Tradition aufwuchs, noch für den Glauben erwacht war, was für mich sehr schwierig war. Er versuchte, mich zu beruhigen, mich überzeugen zu wollen, dass die Liebe in der Tat das Wichtigste ist. Und ich nahm das an, doch tief in mir drin war dies eine sehr schwierige Situation“.

„Wir waren noch nicht verlobt, da entschied ich mich, einen Ehevorbereitungskurs zu besuchen und da Darko nicht katholisch war, sagte ich, dass ich alleine

hingehen würde“, erinnert sich Dana. Kurze Zeit später beschlossen sie, zu heiraten „und dies musste kirchlich passieren und so fing unser Glaubensweg an und wuchs weiter“.

Sie gehören dem Neokatechumenalen Weg an und seit sie geheiratet haben, hörten sie nie wieder auf, gemeinsam zu beten und ihren Weg zu gehen, so Dana.

In der Zwischenzeit eröffneten sie eine Tanzschule in Slowenien, wo sie wohnen.

Und wie erscheint Fatima in ihrem Leben? „Als wir gemeinsam den Glauben entdeckten und dessen Weg gingen, veränderte sich unser Leben und in Fatima zu sein, ist etwas Selbstverständliches. Denn durch die Entdeckung des Glaubens und auch durch die Vertiefung der Botschaft von Fatima, hauptsächlich wegen dem Besuch der Pilgermadonna in unserem Land, der Sühneandacht der Ersten Fünf Samstage, dem Rosenkranzgebet, hatten wir den Wunsch, eine Wallfahrt hierher zu machen“.

Geschichten wie die von Dana und Darko oder Felipe gibt es zu Dutzenden im Heiligtum. Viele bleiben mit dem Heiligtum verbunden und machen Freiwilligenarbeit.

Insgesamt hat das Heiligtum circa 320 freiwillige Helfer, die von Zeit zu Zeit und in den verschiedensten Abteilungen in verschiedenen Funktionen aushelfen: Begrüßung in den Häusern der Hirtenkindern und an den Informationsständen, Aufnahme der Pilger, die zu Fuß kommen, Verteilung von Plakaten, Verein der Botschaft von Fatima, Zeitung Ponto de Encontro, Erste-Hilfe-Station, Vorbeten des Rosenkranzes, Kommunionshelfer, Prozessionen, Chor und Empfang in der zeitweiligen Ausstellung.



Filipe leistet seit 2014 Freiwilligenarbeit im Heiligtum

Das erste Exemplar wurde am 12. Mai 2010 Papst Benedikt XVI. überreicht Heiligtum von Fatima stellt neuen Rosenkranz vor



Rektor des Heiligtums stellt offiziellen Rosenkranz vor

Das Heiligtum von Fatima stellte am vergangenen 25. Oktober den offiziellen Rosenkranz vor, der in den Läden des Heiligtums der Cova da Iria erworben werden kann.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, erklärte während der Vorstellung, dass „der offizielle Rosenkranz 2010 entworfen wurde, nach einem Wettbewerb, den das Heiligtum von Fatima veranstaltet hatte und von dem Haus Leitão & Irmão, den ehemaligen Juwelieren der Krone, gewonnen wurde. Das erste Exemplar dieses offiziellen Rosenkranzes, welches aus Gold angefertigt wurde, mit goldenen Perlen des Vater-Unser und Perlen aus Topas für

die Gegrüßet seist Du Maria, wurde am 12. Mai 2010 Papst Benedikt XVI. überreicht. Am 12. Oktober 2013 erhielt Papst Franziskus auf dem Petersplatz ebenfalls ein solches Exemplar. Seit 2013 schmückt dieser Rosenkranz auch die Statue Unserer Lieben Frau in der Erscheinungskapelle“.

„Bis zum heutigen Tag war der offizielle Rosenkranz des Heiligtums von Fatima nicht für die breite Menge der Pilger zugänglich. Heute stellen wir mit Freude den Rosenkranz des Heiligtums in einer erschwinglichen Version vor. Unser Wunsch war es, dass der Rosenkranz, wenn auch nicht aus Edelmetallen, eine hohe Qualität aufweist“, so der Rektor während der Pressekonferenz.

Es handelt sich um ein exklusives Stück aus dem Haus Leitão & Irmão, Antigos Joalheiros da Coroa [ehemalige Juweliere der Krone], mit fachlicher Unterstützung durch das Heiligtum von Fatima, bestehend aus blauen Perlen, die auf einem goldenen Band aufgereiht und mit goldenen Sphären durchsetzt sind. Die Perle des Salve Regina weist das Monogramm des Heiligtums von Fatima und die kostbare Krone der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima vor. Die Medaille zeigt ihrerseits die Skulptur des Engels der Loca do Cabeço und die Skulptur der Jungfrau Maria aus der Erscheinungskapelle. Das Kreuz, welches das Ensemble abschließt, erinnert an das große Kreuz auf dem Gebetsplatz des Heiligtums der Cova da Iria.

Carlos Cabecinhas erklärte außerdem, dass „1917 die Jungfrau Maria drei Kindern



in der Cova da Iria erschien, sich als Liebe Frau der Rosenkranzes zu erkennen gab und darum bat, dass man jeden Tag den Rosenkranz bete. Der Rosenkranz ist somit, seit den Ursprüngen des Lebens im Heiligtum, das ausdrucksvollste Merkmal des Pilgers Unserer Lieben Frau von Fatima. Von daher war es unser Wunsch, dass der offizielle Rosenkranz des Heiligtums an diesem so bedeutenden Datum der Hundertjahrfeier der Erscheinungen für die Pilger zugänglich ist“.

Catia Filipe und Carmo Rodeia

Heiligtum von Fatima schickt Statue Unserer Lieben Frau von Fatima nach Aleppo

Erzbischof von Aleppo hebt die Bedeutung Unserer Lieben Frau von Fatima für das Kriegsende in Syrien hervor

Dem Aufruf des maronitischen Erzbischofs von Aleppo, Joseph Tobji, Folge leistend, schickte das Heiligtum von Fatima eine Statue Unserer Lieben Frau nach Syrien, die vom Bischof der Diözese Leiria-Fatima, António Marto, am Ende der Internationalen Wallfahrtsfeierlichkeiten im Oktober, gesegnet worden war.

In einer Stellungnahme an das Hilfswerk Kirche in Not, hob der Erzbischof die Bedeutung des Empfangs der Statue Unserer Lieben Frau von Fatima für die christliche Gemeinde Aleppos hervor.

„Die Statue zu erhalten war sehr wichtig, denn dies bedeutet, dass die Königin des Friedens mit ihrer Fürbitte unser Land, das geliebte gemarterte Syrien, beschützt“.

In dem Telefongespräch mit der Stiftung sagte Erzbischof Joseph Tobji außerdem, dass „wir in Aleppo Gebete, vor allem die der Heiligen Jungfrau Maria, benötigen“. Und da im kommenden Jahr 2017 die Hundertjahrfeier der Erscheinungen

stattfinden wird, „gewinnt der Empfang der Statue einen doppelten Sinn, denn neben der Fürsprache bitten wir auch um unsere Bekehrung, die unserer Kirche und die der gesamten Welt“.

Im Jahre 2014, und nach einer entsprechenden Bitte seitens des katholischen Patriarchen des Mittleren Ostens, dachte das Heiligtum über die Möglichkeit nach, die Pilgermadonna Nr. 2 nach Damaskus, Hauptstadt Syriens, zu schicken. Der Besuch, der für den September desselben Jahres vorgesehen war, musste dann aus Sicherheitsgründen in Folge der Verschlechterung der Situation im Land verschoben werden.

Die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima wird auf diplomatischen Weg durch die Nuntiatoren nach Syrien reisen und ist eine Replik der Statue aus der Erscheinungskapelle.



Sandra Dantas

Die Statue wurde am 13. Oktober gesegnet

Kirche im Uralgebirge verbreitet Botschaft von Fatima

Pfr. Erich Maria Fink lebt seit 16 Jahren in Russland und versucht täglich die Inhalte der Botschaft von Fatima weiterzugeben



Der deutsche Geistliche befindet sich seit 2000 im Dienst der katholischen Russen

Der deutschstämmige Geistliche Erich Maria Fink lebt seit 16 Jahren in Russland und verbreitet in Berezniki, am Uralgebirge, die Botschaft von Fatima.

Es handelt sich hierbei um die Dorfgemeinde „Maria, Königin des Friedens“, die ca. 1000 Katholiken unter den aktiven Teilnehmern am Gemeindeleben besitzt.

Der Geistliche, der sich den Mariolo-

gischen Studien der Marienakademie in Deutschland, wo er studiert und seine Priesterweihe abgelegt hat, widmet, war kürzlich in Fatima, wo er am 24. Internationalen Mariologischen Marienkongress, der zwischen dem 6. und dem 11. September in der Cova da Iria stattfand, teilnahm.

In einem Interview an den Rundbrief Fátima Luz e Paz sagte er, dass heutzutage „die Russen bereiter als die westlichen Einwohner sind, um die Botschaft des Evangeliums zu erhalten“.

Sie besitzen einen großen Glauben, und wer gläubig ist, bringt sich wahrhaftig ein“, so Pfr. Erich Fink.

Die Kirche, welcher er vorsteht, hat die Besonderheit, vom Erzbischof vom Moskau geweiht worden zu sein, dessen Namen auch dem Pastoralzentrum vorsteht, das der Geistliche leitet und welches eine „sehr bedeutende Sozialarbeit leistet, sei es in der Unterstützung von Obdachlosen, sei es in der Genesung von ehemaligen Drogenabhängigen“, erzählte der Priester.

„Ich befinde mich seit 16 Jahren im Dienst der katholischen Russen und das ist ein Privileg, denn die Menschen kommen zu uns und bleiben uns treu, sobald sie uns entdeckt haben“, fügte er hinzu.

In diesem Bereich Russlands existierte

gar keine Kirche und dies ist das erste Zeichen von Religion in der Region.

Pfr. Maria Fink hob hervor, dass die Beziehung mit den örtlichen Autoritäten „sehr gut“ und von „einer enormen Herzlichkeit und großem Respekt“ gekennzeichnet sei!

„Wir leben in einer sehr guten Umgebung; viele Menschen bekehrten sich; manche waren sogar getauft, doch sie haben ihren Glauben nie ausgelebt“, bekräftigte der Priester.

„Unsere Arbeit ist die der Evangelisierung und, auf gewisse Weise auch, die der sozialen Unterstützung, denn wir wollen eine Umgebung großer Geistlichkeit und des Gebets schaffen. Wir haben täglich Gelegenheiten für nächtliche Anbetung und nutzen die Anwesenheit unserer Patienten, um die Anbetungen zu dynamisieren. Doch wir haben auch Katecheseunterricht und Momente, an denen das Evangelium sehr gegenwärtig ist. Die Botschaft von Fatima ist für uns grundlegend“, sagte Pfr. Maria Fink, der im Juni des kommenden Jahres ein Komitee russisch-katholischer Bischöfe an das Heiligtum von Fatima zur Hundertjahrfeier der Erscheinungen begleiten wird.

Carmo Rodeia

Der Geistliche Franco Manzi war einer der Referenten des 24. Internationalen Mariologischen Marienkongresses, der zwischen dem 6. und dem 11. September in Fatima stattfand

Die Erscheinungen und die Botschaft von Fatima können „ein Weg sein, mich Stück um Stück auf das Ja Mariens einzustimmen“



Franco Manzi findet, dass die Botschaft von Fatima universal sei

Ereignisse wir der Mariologische Marienkongress, der im vergangenen September in Fatima stattfand, sind bedeutende Momente um einen Zwischenweg zwischen einem „verschärften Rationalismus und dem sinnlosen Aberglauben“ im Hinblick auf unseren Glauben und unserer Beziehung mit ihm zu finden, sagte der Geistliche und Theologe Franco Manzi zu der Zeitung Voz da Fátima.

„Die Theologie, die sich in den Dienst der Seelsorge und der Geistlichkeit des Gottesvolkes stellt, versucht Bewertungskriterien für die Mariengeistlichkeit allgemein, und vor allem für die Geistlichkeit, die mit dem Fatima-Ereignis verbunden ist, sowie Bewer-

tungskriterien für die Marianischen Visionen zu erarbeiten, die im Innern des Christentums erscheinen“. Auf diese Weise vermeiden sie sowohl „den verschärften Rationalismus, als auch den Aberglauben“, erklärte der Gelehrte für Biblische Studien und Theologie des Mailänder Seminars.

Auf theologischer Ebene findet Franco Manzi das im Kongress zu findende Binom Gebet-Theologie interessant, welches er bereits, so sagt er, zu anderen Gelegenheiten hier in Fatima erlebt hat. „Eine Theologie, um einen Begriff von Von Balthasar zu nennen, die sich auf die Knie fallen lässt, um über das offenbare Geheimnis zu reflektieren“, so Franco Manzi.

Ein weiterer interessanter Aspekt, der im Kongress zu finden war, ist seiner Meinung nach die Arbeit am Nachmittag in den verschiedenen Sprachgruppen. „Es ist interessant zu sehen, wie dieselbe Prophezeiung verschiedene Resonanzen und Reflexe im Innern der diversen Kirchenkontexte, die heutzutage existieren, aufruft. Dies scheint mir eine Arbeit zu sein, die normalerweise nicht ausführbar ist. Hier ist sie ausführbar und wird dabei behilflich sein, dass wir uns auf dieser Ebene international, weltweit, universal gegenüberstellen können. Damit wird genau das aufgezeigt, was Papst Benedikt XVI. in seiner Rede über Fatima bekräftigte: ihre Universalität und

ihre Aktualität als Botschaft“, sagte der Theologe.

Im Hinblick auf die Bedeutung, die dieser Kongress und die Teilnahme an ihm für den Geistlichen hatten, so erwähnt Manzi eine persönliche Ebene. Er sagt, dass auf persönlicher Ebene die Erscheinungen und die Botschaft von Fatima „ein Weg sein können, mich Stück um Stück auf das Ja Mariens einzustimmen“. Ein Weg, so der Theologe, den er in diesen Jahren begonnen hat und nun weitergehen wird.

Auf theologisch-pastoraler Ebene kommt der Kongress einem pastoralen und geistlichen Anspruch des Volkes entgegen.

Franco Manzi ist ein Priester in der Diözese Mailand. Er hat einen Dokortitel in Biblische Studien und in Theologie. Er lehrt das Neue Testament und Hebräische Sprache im Seminar von Mailand und ist der jeweilige Fachleiter. Er ist Gastprofessor für das Alte und Neue Testament an der Theologischen Fakultät des Nordens, an der Fachhochschule für Religiöse Wissenschaften in Mailand und an der Fakultät für Theologie in Lugano. Er ist außerdem der Herausgeber der Zeitschrift La Scuola Cattolica und Mitarbeiter bei vielen anderen Zeitschriften biblischen, theologischen, liturgischen und pastoralen Bereichs.

Sandra Dantas

Mariologischer Marienkongress endet mit der Feststellung der Aktualität der Botschaft

Sprachgruppen boten regionale Erfahrungen dar und zeigten Arbeitswege auf



Der Mariologische Kongress fand vom 6. bis zum 11. September in Fatima statt

Der 24. Internationale Mariologische Marienkongress, der vom 6. bis zum 11. September in Fatima, im Pastoralzentrum Paul VI., stattfand, schloss seine Arbeiten mit der Feststellung der Aktualität der Botschaft von Fatima ab und hob die Aufforderung zur Bekehrung und die Antwort auf soziale Probleme hervor.

Am Ende der arbeitsreichen Tage stellten die verschiedenen Sprachgruppen eine kurze Reflexion der verschiedenen Vorträge und wissenschaftlichen Arbeiten vor, die in diesem internationalen Kongress erarbeitet und vorgestellt wurden. Die Veranstalter des Kongresses waren die Päpstliche Internationale Marienakademie, in Zusammenarbeit mit dem Heiligtum von Fatima und den verschiedenen Marienakademien weltweit.

Die Gruppe aus Asien und Ozeanien, die in einer Region tätig ist, in welcher 3% der Bevölkerung katholisch ist, kam zu dem Schluss, dass die Komplexität der Theologie die Wandlungswirkung der Botschaft von Fatima hervorhebt.

Die deutschsprachige Gruppe beleuchtete die grundlegende Rolle, welche die Andacht der Ersten Fünf Samstage in Polen hat, sowie das Zeugnis von Johannes Paul II. im Blickwinkel auf die Zukunft der Andacht.

Die brasilianischen Arbeitsgruppen „besitzen eine große Liebe und Treue“ zur Botschaft von Fatima und das „Echo der Botschaft von Fatima findet eine tiefe Annahme in Lateinamerika“, so liest man in der Schlussfolgerung der portugiesisch-brasilianischen Gruppe, eine der größten, die sich in der Cova da Iria befand.

Für die kroatische Gruppe ist das Ziel der Botschaft von Fatima „ein geistliches und erleuchtet den Weg des Menschen durch seine Schwäche hindurch“. „Die Gegenwart Gottes in der Geschichte im Laufe der Zeiten“ ist dazu wichtig.

Die spanische Gruppe nahm sich der Aufnahme der Botschaft von Fatima für die Rettung der Menschheit und die jeweilige Notwendigkeit der Barmherzigkeit Gottes an: „Unsere Liebe Frau ist oftmals die Antwort auf die sozialen Probleme“.

Die französische und die afrikanische Gruppe, die die Ergebnisse gemeinsam präsentierten, bekräftigten die Bedeutung der Botschaft von Fatima als Hilfe in der Reinheit der Andacht des Rosenkranzgebets.

In den Vereinigten Staaten „waren die verschiedenen Kirchen Unserer Lieben Frau von Fatima, die oftmals von Laien belebt werden, dabei behilflich, die Botschaft von Fatima vor allem während des Kalten Krieges zu verbreiten“, so die englischsprachige Gruppe.

Die italienische Gruppe stellte Maria als Idealfigur für das Volk vor: „Die drei Teile des Geheimnisses enden immer mit einer Aussicht der Hoffnung und Zukunft, nicht der Angst“.

Für die polnische Gruppe ist Fatima „ein Zeichen der göttlichen Vorsehung, die dem Menschen den vollkommenen Frieden bringt“, dessen Botschaft „den transzendenten Charakter des Menschen hervorruft“.

Die Gruppe der Vereine beriet über die Gelegenheit, „durch das mütterliche Antlitz Mariens junge Menschen zur Solidarität aufzufordern“.

Auch der Präsident der Päpstlichen Internationalen Marienakade-

mie, Vincenzo Battaglia, sagte zum Abschluss der Arbeiten, dass die Mariologischen Studien den Faktor „Fatima und dessen Botschaft“ nicht übersehen dürfen.

„Die Jungfrau Maria ermutigt und lädt durch ihre Gegenwart die Christen zu einer Beständigkeit des Zeugnisses, der Bekehrung und der Evangelisierung ein“, behauptete dieser Verantwortliche und hob das Wesen hervor, das „prophetisch und hoffnungsvoll und eine Aufforderung zur Bekehrung, zur Solidarität, zum Gebet ist, so dass man immer zum Schluss kommen kann, dass der Heiland die Quelle des Lebens für die Welt darstellt“, und so „im Dienste der Verkündung des Evangeliums“ stehe.

Der 24. Kongress brachte Spezialisten aus allen Kontinenten nach Fatima, und war somit behilflich, Beiträge zu leisten, die die Botschaft für die Mariologische Reflexion der Kirche mitgeben kann, sagte seinerseits Carlos Cabecinhas. Der Rektor des Heiligtums von Fatima erinnerte daran, dass Schwester Lucia „darauf geachtet hat, zu sagen, dass die Botschaft von Fatima nicht hauptsächlich über Maria spricht. Sie enthält dennoch einen Beitrag für die mariologische Reflexion der Kirche, namentlich die Mitteilung und Offenbarung des Unbefleckten Herzen Mariens, die in der Botschaft von Fatima einen grundlegenden Platz einnehmen“. Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Erscheinungen, die das Heiligtum demnächst feiern wird, gehört dem Kongress „der Verdienst“, „Bilanz zu ziehen“ und die Zukunft zu planen.

Für die Vize-Postulatorin für die Seligsprechung von Schwester Lucia und Verantwortliche für den Heiligsprechungsprozess der Seligen Francisco und Jacinta Marto, Schwester Ângela Coelho, sind die Erscheinungen „eine Antwort auf die aktuelle Bedingung des Menschen, der sich als Supermann sah und leer ist“.

„Die gegenwärtige Gesellschaft lässt uns, mit ihren Versprechen der Erfüllung unserer Wünsche, noch durstiger werden. Wir wissen, dass es nicht das Vergängliche, das Begrenzte, noch die Autonomie der Vernunft ist, die unser Herz erfüllen und unseren Durst nach Liebe und dem Transzendenten stillen kann. Die Gegenwart Gottes als Beziehungspunkt ist immer öfter eine Antwort für die Erfüllung der Wünsche des menschlichen Herzens“. Gemäß dieser Ordensschwester, hat das Heiligtum eine gegenwärtige Antwort auf die Suche geben können, während welcher es - sei es seitens des Pilgers oder des zufällig vorbeikommenden Menschen - aufgesucht wird, und nimmt jeden auf seine Art und Weise auf. „Der Pilger hat sich verändert, weil der Mensch sich in den 100 Jahren wirtschaftlich, kulturell, sozial und religiös verändert hat. Dieser Kontext ist für die Art und Weise, wie man sich im Glauben gibt, ausschlaggebend“, erklärt die Ordensschwester.

Für den Bischof von Leiria-Fatima, António Marto, besteht die „prophetische“ Botschaft, die man an diesem Ort findet, aus Besänftigung und Trost. „Wir leben in einer verwundeten, zerteilten Welt, die den Sinn des Lebens, des Vertrauens in das Leben und in seine Güte verloren hat. Dies ist eine Botschaft der Liebe, umwälzend in den Worten Franciscos. Eine Botschaft, welche die Menschen im Innern verändert und sie die Gemeinschaft entdecken und das Vertrauen in das Leben zurückgewinnen lässt“.

Carmo Rodeia

Die internationale Ratsversammlung findet alle vier Jahre in Fatima statt

Ratsversammlung des "Fatima-Weltapostolats"



Die Ratsversammlung hatte 140 Teilnehmer

Das Fatima-Weltapostolat veranstaltete vom 24. bis zum 28. Oktober, im internationalen Vereinssitz *Domus Pacis*, eine Ratsversammlung, die Vertreter aus verschiedenen Ländern, in denen der Verein tätig ist, versammelte.

Diese internationale Ratsversammlung findet alle vier Jahre statt, mit dem Ziel „das Leben des Apostolats zu besprechen und die pastoralen Leitlinien für die nächsten Jahre aufzustellen“, so Nuno Prazeres, Direktor des Internationalen Sekretariats. Das diesjährige Treffen hatte die Besonderheit, dass es im Kontext der Feierlichkeiten der Engelserscheinungen und des Jahres der Barmherzigkeit stattfand „und bereits ein Auge auf die großen Feierlichkeiten 2017 wirft“.

„Die Teilnehmer erzählen über die Vorbereitung der Hundertjahrfeier der Erscheinungen, die mit großer Freude begangen wird. Der Besuch hier ist auch ein Teilen dessen, was in den jeweiligen Ländern passiert. Das ist ein großer Schatz, den in je-

dem hier vertretenen Land findet sich die gemeinsame Liebe für die Botschaft von Fatima. Und selbst die Glaubensbekundungen sind sich ähnlich, denn letztendlich schafft man eine Kopie der Feiererfahrungen durch die Gesänge und die Prozessionen, die dann an die jeweiligen kulturellen Begebenheiten des jeweiligen Landes angepasst werden“, erklärt Nuno Prazeres.

Doch diese Zeit in Fatima hatte ebenfalls zum Ziel, den Teilnehmern die Gelegenheit zu geben, an den verschiedenen Feierlichkeiten im Heiligtum teilzunehmen „mit einem Besuch in Valinhos, Aljustrel, denn viele waren noch nie in Fatima und dies ist eine Gelegenheit, ihnen den Reichtum dieses Ortes näher zu bringen“.

Die Delegierten der Ratsversammlung wurden außerdem dazu aufgefordert, den neuen internationalen Vereinsvorstand für die kommenden vier Jahre zu wählen.

Gemäß den Anmeldungen, sind Delegationen aus 29 Ländern, in einer Gesamtzahl von 140 Teilnehmer anwesend.

Das Fatima-Weltapostolat (WAF) ist ein internationaler Verein von Gläubigen, mit dem Motto „*Orbis Unus Orans*“ (Gebet eint die Welt), da es gleichzeitig ein bedeutendes, aber auch tätiges Apostolat ist. Der Verein zählt mehrere Millionen Mitglieder auf der ganzen Welt, welche die Botschaft Unserer Lieben Frau von Fatima leben und verbreiten, und so für ihre persönliche Heiligkeit und die Evangelisierung der Welt beitragen.

Deswegen wird jedes Mitglied dazu aufgefordert, die Botschaft von Fatima zu leben und Zeugnis seines Glaubens in der Familie, auf der Arbeit, in den Gemeinden und Gemeinschaften abzugeben.

Obwohl in den Vereinigten Staaten geboren, gliedert sich der Verein heute von Portugal aus in die Welt. Sein Sitz ist das „*Domus Pacis*“, das Nahe dem Heiligtum von Fatima liegt, doch seine Stärke „sieht man vor allem außerhalb des Landes, in allen vier Ecken der Welt, wo der Glaube und die Verehrung zur Lieben Frau von Fatima einen sehr speziellen Platz im Herzen der Menschen einnimmt“.

Der Verein ist bereits in über 100 Ländern tätig.

Konkret veranstaltet und unterstützt das Fatima-Weltapostolat sowohl in Fatima als auch in der gesamten Welt, Kongresse, Seminare und Gebetstreffen, in denen man Programme der Anbetung des Allerheiligsten, der Sühneandacht der Ersten Fünf Samstage, Vigile, usw. findet. Ebenfalls werden Besuche der Pilgermadonna Unserer Lieben Frau von Fatima organisiert, Wallfahrten an die Marienheiligtümer koordiniert und Besuche von Kranken und Armen unterstützt. Das Apostolat besitzt eine starke Verlagstätigkeit und veröffentlicht verschiedene Zeitschriften, Bücher und multimediale Materialien für die Weiterbildung der Mitglieder.

Parallel dazu unterhält der Verein eine enge Zusammenarbeit mit Pro-Leben-Vereinen, Schul- und Hochschulgemeinschaften und anderen Institutionen, die Initiativen im selben Rahmen der Verbreitung der Botschaft, welche die Liebe Frau uns während der Erscheinungen weitergab, entwickeln.

Cátia Filipe



Das Teilen der Verehrung Unserer Lieben Frau war allgegenwärtig



Die Teilnehmer kamen aus 29 Ländern

Die Vollkommenheit des Lebens feiern

Andenken an den sechsten Zyklus des feierlichen Wegs der Hundertjahrfeier der Erscheinungen

Im sechsten Zyklus der siebenjährigen Feierlichkeiten der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima, war das Angebot des Heiligtums, von den Worten der Lieben Frau des Rosenkranzes an die drei Seherkinder in der September-Erscheinung „Gott ist mit euren Opfern zufrieden“ ausgehend, zu reflektieren. Die Freude des Gottes der Barmherzigkeit über die Aufopferung, welche die Kinder aus ihrem Leben für die anderen machen, ergab in diesem Jahr das Motto für die seelsorgerische Dynamik des Heiligtums von Fatima, die im Thema *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben* die Formulierung einer sicheren Aussage des Glaubens, der in Dankbarkeit und als Versprechen der Veränderung der Welt empfangen wurde, gefunden hat. Im Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit gab das Thema verschiedenen pastoralen und kulturellen Aktivitäten des Heiligtums Ausdruck und fand sich im Leben dieses Ortes auf vielfältige Weise, im Gebet, in den Feierlichkeiten, und in der katechetischen Reflektion, die den Pilgern angeboten wurden, wieder.

Das Gebetsareal, der bevorzugte Ort für den Empfang der Pilger, wurde zu einem privilegierten Platz, um den Besucher für die Feier der Vollkommenheit des Lebens zu sensibilisieren. Dies passierte durch die verfasste Aussage in den Mauerkatechesen an den Seitenstraßen des Gebetsareals, sowie durch die Einladung in Form eines Gebetswegs, im Weg des Pilgers, ein Weg, der betend und an die September-Erscheinung gedenkend an die verschiedenen Orte des Heiligtums führt.

Die Eröffnungsfeierlichkeit des pastoralen Jahrs, während welcher der Weg des sechsten Zyklus vorgestellt wurde, führte zum Motto für die theologisch-pastorale Reflektion, die in verschiedenen Reflektionsinitiativen im Laufe des Jahres Ausdruck erhielt: von dem Vortragszyklus, der monatlich von Dezember bis April verschiedene Sichtweisen über das Jahresthema vorstellte, über das Theologisch-Pastorale Symposium, welches das Jahresthema unter dem Gesichtspunkt „Das Leben, das aus Gott quillt, im Geschehen der Geschichte“ untersuchte, den IV. Eucharistischen Nationalen Kongress, der im Laufe des pastoralen Jahrs vom Heiligtum ko-organisiert und empfangen wurde und dem Thema „Die Eucharistie, Quelle der Barmherzigkeit, leben“ untergeordnet war, eine Initiative in Zusammenarbeit mit dem Gebetsapostolat und mit der Unterstützung der portugiesischen Bischofskonferenz, bis hin zum 24. Internationalen Mariologischen Marienkongress, der als Thema „Das Ereignis Fatima hundert Jahre später. Geschichte, Botschaft und Aktualität“ hatte und in Zusammenarbeit mit der Internationalen Päpstlichen Marienakademie stattfand.

Das Fatima-Phänomen war außerdem das Studienobjekt des 1. Sommerkurses, der Forschern der Human- und Sozialwissenschaften eine multidisziplinäre Untersuchung von Fatima, in einer ersten transversalen und einleitenden Analyse, anbot.

Der Kurs über die Botschaft von Fatima „Der Triumph der Liebe in den Dramen der



Das Musical „Zwischen Himmel und Erde“ feierte ausverkaufte Säle

Welt“ fand drei weitere Male statt und befindet sich nun in seiner 11. Durchführung. Er ist zu einem wertvollen katechetischem Instrument der Vertiefung der Botschaft geworden.

Die Kulturagenda der Hundertjahrfeier war in diesem Pastoraljahr von großer Bedeutung. Aus den mehrfachen Musikkonzerten, die den Feerrhythmus des pastoralen Jahrs kennzeichneten, hob sich das Einführungskonzert der Orgel der Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima am 20. März hervor, das vom Organisten Olivier Latory vorgetragen wurde und dem ihm folgenden Orgelzyklus das Motto vorgab. Am 3. April fand außerdem die Weltpremiere des Zyklus für Chor, Klavier und Akkordeon über Teilstücke der Erinnerungen von Schwester Lucia statt, mit dem Titel *Troparion für eine Hirtin von zahmen Lämmer*. Dies war eins von dreizehn Werken, die das Heiligtum für die Hundertjahrfeier in Auftrag gegeben hatte.

Unter den Untersuchungen der Inhalte Fatimas in der Sprache der Künste, hebt sich die multidisziplinäre Vorstellung *Fatima. Der Tag, an dem die Sonne tanzte* hervor, die das Heiligtum bei der Vortice Dance Company in Auftrag gab und bei welchem alle drei Aufführungen, am 11., 13. und 15. Mai, ausverkauft waren. Im Juni feierte das Heiligtum die Hundertjahrfeier der Engelserscheinungen mit der Multimedia-Vorstellung *Das Licht des Engels*, eine Wanderung durch die Geschehnisse von 1916 und dessen Botschaft. Im Oktober wurde das Musiktheater *Zwischen Himmel und Erde. Das Fatima-Musical* vorgestellt. Auch hier waren alle Vorstellungen der vom Heiligtum beauftragten Theatergruppe Elenco Produções zwischen dem 13. und dem 16. Oktober ausverkauft. Mit verschiedenen Sprachen wurden hier grundlegende Inhalte Fatimas im Alltag der Menschen angesprochen.

Das Motto der zeitweiligen Ausstellung „Erde und Himmel: Pilger und Heiligtum von Fatima“, die vom 28. November 2015 bis zum 31. Oktober 2016 im Saal des Hl. Augustinus dem Publikum zugänglich war, deutete auf die Erscheinung im September 1917 hin. Der Ausstellungsweg, in sechs Bereiche unterteilt, erinnerte daran, dass „zwischen Erde und Himmel viele Namen geschrieben werden, die eines Tages Fatima als Ort der Heiligkeit erfahren haben“.

Unter den verschiedenen Publikationen des Heiligtums, die in diesem Jahr veröffentlicht wurden, heben sich folgende hervor: die kritische Ausgabe der *Erinnerungen von Schwester Lucia*, als Ergebnis einer

detaillierten Untersuchung der Quellen; das Jugendbuch *Die Mission Franciscos*, von Maria Teresa Maria Gonzalez, welches die Inhalte der Botschaft von Fatima durch eine Erzählung Jugendlichen näher bringen möchte; die Ausarbeitung *Du bist selig, weil du glaubst. Gebetsweg mit Maria für den Monat Mai*; die italienische Ausgabe der Dokumentensammlung *Kritische Dokumentation von Fatima*, die Textsammlung *Geheiligt in Christus. Gabe Gottes. Menschliche Antwort. Veränderung der Welt*, unter der Koordination von José Eduardo Borges de Pinho; das Jahrbuch *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben*, mit verschiedenen Lektüren über das Jahresthema und verschiedenen Feier- und Katechesematerialien; zwei Ausgaben der Zeitschrift *Fatima XXI*, dessen Themenhefte der Figur des Engels und dem Rosenkranz gewidmet waren; sowie die *Kulturagenda (2016-2017) der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima*.

Verschiedene andere Initiativen der Verbreitung der Botschaft fanden statt, wie zum Beispiel die Veröffentlichung der „Worte Fatimas“ in der Zeitschrift *Botschafter des Herzens Jesu* oder die sieben Gebetsschritte, die von der Botschaft von Fatima ausgehend, im Angebot *Passo-a-rezar* vom Gebetsapostolat zu finden sind, mit Texten von Schw. Angela de Fátima Coelho, die von den Schauspielern Maria Helena Falé und João Ricardo gelesen werden.

Im Versuch, verschiedene Richtungen und Bevölkerungsteile in die Hundertjahrfeier einzubringen, veranstaltete das Heiligtum außerdem den *Fotowettbewerb der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima*, das *Foto-Online-Preiswettbewerb* „Fatima in der Stille des Herzens betrachten“ und den *Journalistenpreis der Hundertjahrfeier der Erscheinungen*.

Am 13. Mai 2016 wurde die Pilgermutter Unserer Lieben Frau von Fatima, die seit dem 13. Mai 2015 die Diözesen Portugals besuchte, im Heiligtum von Fatima, am neuen Altar des Gebetsareals, wieder empfangen, der in der Zwischenzeit eingeweiht worden war. Die Statue wurde dann erneut in der restaurierten Basilika Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima inthronisiert.

Der nun zu Ende gehende Zyklus bot somit einen feierlichen Kontext dar, mit welchem das Heiligtum von Fatima das hundertjährige Jubiläum der Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Fatima in der Cova da Iria feiern wird.

Pedro Valinho Gomes

Rundreise startete im April und endete am vergangenen 10. Oktober

Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima besuchte Italien



Die Statue wurde von hunderten Pilgern in Empfang genommen

Oliveto Sabino ist eine kleine Stadt des Stadtkreises Torricella in Sabina. Im Laufe der Jahre erlitt dieser Ort verschiedene Veränderungen, hauptsächlich als Konsequenz der Entvölkerung. Und doch behielt die Ortschaft immer ihre geschichtliche, künstlerische und natürliche Schönheit bei, so dass sie zu einem beliebten Ferien- und Wochenendziel, auch wegen der zahlreichen kulturellen, sportlichen und Freizeitaktivitäten, wurde. Diese kleine Stadt hieß die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, die Italien vom 2. April bis zum 10. Oktober besuchte, willkommen.

Ein weiterer Halt fand in Monteleone statt, wo die Statue in einer Prozession bis in die Pfarrkirche getragen wurde. Diese Kleinstadt, die im 19. Jahrhundert auf den Ruinen der alten Römerstadt Trebula Mutusca erbaut wurde, schuldet seinen Namen der Gegenwart von vielen Löwenskulpturen im Gebiet. In Monteleone wurde die Pilgermadonna von hunderten Gläubigen, sowie von den lokalen Autoritäten begleitet, bevor sie nach Abruzzo und Moscofù gebracht wurde.

In der Toskana beten wir dafür, dass die Liebe Frau uns allen dieselbe Botschaft des Glaubens und der mütterlichen Liebe bringt. In der Kirchengeschichte findet man häufig Berichte von Wallfahrten an die Orte, an denen sich die Muttergottes offenbarte. So nahmen die Gemeinden, die die Pilgermadonna durchlief, die Einladung ihres Besuchs an und die Verehrung

ist sichtbar. Nicht alle Menschen haben die Möglichkeit, eine Wallfahrt zu veranstalten und so sind die Reisen durch die verschiedenen Ortschaften große Offenbarungen des Glaubens und der Verehrung.

In der Gemeinde Colvecchio kennzeichnete eine Prozession mit hunderten Gläubigen die Abschiedsfeierlichkeiten für die Pilgermadonna in diesem Ort.

Danach wurde die Statue in Apparita und Lazeretto begrüßt, zwei Dörfer in der

Provinz Firenze e Pistoia, wo sie von dem Gemeindepfarrer und den örtlichen zivilen und Militärautoritäten in Empfang genommen wurde. Nach dem Begrüßungsgebet wurde die Liebe Frau in einer Prozession von einer Bruderschaft, die von Campania angereist war, in eine Kirche gebracht, welche der „Frau, schöner als die Sonne“ gewidmet ist.

MMF Diocese de Sabina



Pilgermadonna besuchte verschiedene Ortschaften und Städte

Initiative findet zwischen dem 21. und dem 24. Juni 2017 statt. Am 31. Dezember endet der Termin für die Einreichung von Beiträgen

Internationaler Kongress der Hundertjahrfeier fordert Wissenschaftler auf, über Fatima nachzudenken

Das Heiligtum von Fatima wird vom 21. bis zum 24. Juni des nächsten Jahres den internationalen Kongress der Hundertjahrfeier von Fatima veranstalten, der Wissenschaftler aus verschiedenen Wissensbereichen auffordern möchte, das Phänomen und die Botschaft von Fatima auf eine interdisziplinäre Sichtweise zu untersuchen.

Mit dem Thema „Fatima deuten – Interdisziplinäre Leseweisen“ zählt der Kongress mit der Unterstützung durch die Theologische Fakultät der Portugiesischen Katholischen Universität, in Folge der bereits veranstalteten Symposien im Rahmen der Hundertjahrfeier des Heiligtums von Fatima, und möchte Fatima von verschiedenen Sichtweisen aus, von der Geschichte bis zur Theologie, von der Soziologie bis zur Psychologie, von der Kunst und des Besitztums, untersuchen lassen.

Die Vorträge teilen sich in Plenarvorträge, thematischen Vorträgen und von den Wissenschaftlern vorgeschlagenen parallelen Beiträgen auf.

Auf diese Weise fordert der Kongress Wissenschaftler auf, das Ereignis Fatima zu erforschen, vor allem durch eine tiefgehende Reflexion über dessen Quellen, mit den für die verschiedenen Wissensbereiche kennzeichnenden Hilfsmitteln. Der Termin für die Einreichung von Beiträgen geht bis zum 31. Dezember 2016.

Sieben Wissenschaftsbereiche werden in diesem Kongress hervorgehoben werden: Fatima und die Sozialdynamiken; Fatima unter dem Blickwinkel der religiösen Phänomenologie; die Geschichte Fatimas; Mariologie in den schriftlichen Quellen über Fatima; Fatima und die prophetischen und apokalyptischen Sprachen; die Geistlichkeit und die Theologie Fatimas und die Gegenwart von Fatima im Laufe von einhundert Jahren.

Die Hundertjahrfeier von Fatima ist eine Gelegenheit, um einen Blick auf die Geschichte von Fatima und dessen religiöse, soziale, kulturelle und künstlerische Auswirkungen zu werfen, auf die religiöse und soziokulturelle Auswirkung der Erscheinungen inner- und außerhalb der portugiesischen Grenzen; auf den Einfluss dieses Phä-

nomens auf die Behauptung des portugiesischen Katholizismus; auf die wachsende Aufmerksamkeit, welche die Päpste Fatima geben und so die Botschaft auf eine weltweite Ebene projizieren und auf die Leseschlüssel, die Fatima für einen Blick auf die Aktualität anbietet. Dies sind natürlich Themen, die neue Untersuchungen hervorrufen können. Auf der anderen Seite wurde das Heiligtum von Fatima als Aufnahmeort alle derer, die es besuchen, Gläubige oder nicht-Gläubige, zu einem privilegierten Untersuchungsort von verschiedenen Phänomenen erklärt, wie das der Volksfrömmigkeit, der Wallfahrt, des Votivkultes und andere, vor allem für die Sozial- und Verhaltenswissenschaften interessante Themen.

Während des Kongresses werden sieben Plenarvorträge gehalten werden: „Geschichte und Geschichtsschreibung von Fatima“, von Marco Daniel Duarte; „Die theologischen Drehpunkte der Botschaft von Fatima“, von Eloy Bueno de la Fuente; „Von der Mariologie nach Fatima“, von Stella Morra; „Fatima und Rom“, von António Matos Ferreira; „Fatima im Kontext der Marienfeierlichkeiten“, von Afonso Soares; „Hermeneutik der drei Seherkinder“, von Franco Manzi; „Der Platz Fatimas in der Neuordnung des Religiösen“ von Alfredo Teixeira und „Fatima als Versprechen“, von Kardinal Gianfranco Ravasi, gleichzeitig auch der Schlussvortrag des Kongresses. Es werden außerdem noch sieben thematische Vorträge stattfinden, die jeweils eine dem Kongress angebotene Gesprächsrunde vorstehen: „Fatima und Bräuche der Umgebung“, von Graça Poças Santos; „Thaumaturgie in Fatima“, von Tiago Marques; „Fatima und die Geographie des Konflikts“, von Luís Salgado Matos; „Die Erscheinungen von Fatima im Gesichtspunkt der pneumatologischen Mariologie“, von José Cristo Rey Garcia Paredes; „Fatima und die politische Theologie“, von João Manuel Duque; „Fatima und die ökumenische Frage“, von José Eduardo Borges de Pinho und „Fatima und die Pastoraldynamik in Portugal“ von Paulo Fontes. Das Programm vervollständigt sich mit den Parallelbeiträgen, die neben dem Kongress angeboten werden.

Carmo Rodeia

Neues Heiligtum von Fatima in Porto Alegre ist das einzige auf der Welt, das am Tag der Hundertjahrfeier der Erscheinungen eingeweiht wird

Das neue Heiligtum Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima in Porto Alegre-RS ist das einzige Heiligtum auf der Welt, das am selben Tag der Hundertjahrfeier der Erscheinungen Unserer Lieben Frau, am 13. Mai 2017, in Gegenwart der Pilgermadonna von Fatima aus Portugal, eingeweiht wird.

Das neue Haus der Lieben Frau von Fatima wird über 1.900m² bebaute Fläche haben und bietet Platz für 500 sitzende Gläubige, sowie weiteren 200 stehenden Pilgern. Es existieren spezielle Einlässe für körperlich eingeschränkte und ältere Besucher und Kinder. Neben dem Haupthaus befinden sich auf dem Komplex eine Sakristei, Kursräume, ein Hörsaal, Sanitäranlagen, ein Parkplatz für 100 Fahrzeuge und ein Nebengebäude, in welchem die Verwaltung zur Unterstützung der Pilger untergebracht ist. Zusätzlich zu dieser neuen Struktur existieren bereits ein Festsaal mit Platz für bis zu 2000 Menschen, die Grotte Unserer Lieben Frau von Fatima und die Kapelle der Hirtenkinder, die tausende Pilger willkommen heißen.

Das Heiligtum begrüßt jährlich tausende Pilger, die ihre Fürbitten zu Füßen der Lieben Frau von Fatima legen. Drei Geistliche der Erzdiözese Porto Alegre sind für die täglichen Messen, Segnung von Gesundheit und Objekten, sowie für die Durchführung der Sa-



Pilgermadonna wird während der Eröffnung anwesend sein

kramente zuständig. Am dritten Maisonntag findet die große Fatima-Wallfahrt statt.

Das Heiligtum wird von mittelgroßen und großen Schulen umringt, die verschiedene Lehrangebote besitzen. Die dazugehörigen Schüler, Eltern, Lehrer und Angestellte sind Früchte der Aktion der Kirche, so dass das Lehrangebot sich mit einer evangelisierenden Pädagogik vereint.

27 staatliche, städtische und private Grund- und weiterführende Schulen, mit einer Gesamtzahl von 23-tausend Schülern, werden von der Studentengemeinde betreut. Die Studentengemeinde geht auf tausende Kinder und Jugendliche zu und tausende Kinder und Jugendliche besuchen das Heiligtum und legen ihre Gebete

in die Hände Mariens!

Im Jahr 2008 offenbarten die Baustrukturen des Heiligtums die Notwendigkeit eines Eingriffs und zwei Jahre später wurde eine Spendenaktion für den Bau des neuen Hauses der Lieben Frau von Fatima aufgerufen, an der rund eintausend Pilger teilnahmen. Im Jahr 2011 fingen die Bauarbeiten an und die Einweihung des Kirchenbaus wird am 13. Mai 2017, am Tag der Hundertjahrfeier der Erscheinungen von Fatima in Portugal, stattfinden.

Patrícia de Oliveira

Pilgerstatue besuchte Kidbrooke in London

Ende 2015 erhielten wir einen Brief des Fatima-Weltapostolats mit der Anfrage, ob wir die Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima und die Reliquien der Seligen Francisco und Jacinta Marto erhalten möchten. Die Anfrage verwunderte uns, da wir eine relativ kleine Gemeinde im Südosten von London sind, und das Fatima-Weltapostolat schlug als Besuchsdaten das Wochenende des 7. und 8. Mai vor. Wir waren davon begeistert, da der Mai der Monat Unserer Lieben Frau ist und der Besuch nur wenige Tage vor dem Jahrestag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima stattfinden würde. Ein wahrer Segen!

Die gesamte Gemeinde war von Anfang an begeistert und alle wollten an der Organisation dieses feierlichen Moments teilnehmen.

Wir verschickten Einladungen an alle Nachbargemeinden, sowie an fünf lokale Delegationen der Knights of St Columba (Ritter des Heiligen Columba), die uns mit Helfern und der Wache über die Statue und die Reliquien unterstützten. Wir waren auch sehr glücklich über die vielen Hilfsangebote unserer wunderbaren Gemeindeglieder und unserer Schule der Heiligen Familie, Holy Family School.

Der Morgen des 7. Mai erwachte bei strahlendem Sonnenschein und unsere Kirche des Hl. Johannes Fisher glitzerte und duftete mit den schönen Blumenarrangements. Unsere Gemeindeglieder vereinten sich, um der Lieben Frau von Fatima und den Reliquien der Seligen Francisco und Jacinta einen wunderbaren Empfang zu bereiten. Wir waren bereit, um uns auf den wichtigsten Aspekt des Besuchs zu konzentrieren: die geistliche Seite. Im Laufe unserer Prozession durch die Straßen von Kidbrooke winkten wir stolz mit unseren weißen Taschentüchern. Unsere jungen Messdiener trugen die Krone und die Reliquien. Wir sangen das „Ave Maria“-Lied so laut, dass es selbst ohne Musiker in jenem Moment wunderbar klang.



Pilgermadonna wurde von tausenden Gläubigen in Empfang genommen

Als wir in unserer Kirche ankamen, fing unser Chor mit dem Gesang an und man hörte immer noch das „Ave Maria“ der Prozession, die eintrat und sich in der Kirche versammelte. Pfr. Arbo krönte dann die Statue und weihte sie. Nach der Messfeier fand die Anbetung der Reliquien statt und währenddessen hörten einige Priester, die nicht zu unserer Gemeinde gehörten, die Beichte. Die Vorträge, Videovorführungen und die nächtliche Vigil liefen planmäßig ab. Die Gebete, das Rosenkranzgebet und die Anbetung wurden in der Nacht und am folgenden Tag mit unseren üblichen Sonntagsmessen um 10h00 und um 17h00 weitergeführt. Die Kinder unserer Gemeinde führten die Geschichte von Fatima vor und nahmen handgemachte Rosenkränze mit nach Hause, um den Tag zuhause mit Maria zu beginnen. Man bemerkte ein wahres Gemeinschaftsgefühl, als die Menschen sich im Garten von Pfr. Arbo versammelten, um zwischen den verschiedenen Ereignissen, die in der Kirche stattfanden, einen Tee zu trinken und eine Kleinigkeit zu essen. Gegen 20h00 des 8. Mai verab-

schiedeten wir uns von den Reliquien und der Statue.

Auch wenn die Besucheranzahlen unsere Voraussagen nicht ganz erfüllten, war die Kirche gut gefüllt und die Ereignisse hatten ein breites Publikum. Wir schätzen, dass circa 1000 Menschen unsere Gemeinde besucht haben.

An diesem Wochenende haben einige von uns nur wenige Stunden geschlafen, doch wir waren hingerissen und fühlten uns wahrhaftig geehrt, die Pilgermadonna von Fatima und die Reliquien der Seligen Francisco und Jacinta Marto in unserer Kirche empfangen zu haben. Unsere Liebe Frau lehrte uns nicht nur die Geschichte der Erscheinungen von Fatima, sondern erweckte in dieser kleinen Ecke von Südostlondon einen wahrhaftigen Fatima-Geist und den aufrichtigen Wunsch unter uns, ihre Wünsche an die Menschheit weiterzugeben, so wie Unsere Liebe Frau sie den Kindern vor so langer Zeit mitteilte.

Geraldine Bakelmun

Hl. John Fisher-Gemeindeverwaltung

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können frei veröffentlicht werden. Sie müssen gründlich identifiziert werden, dasselbe gilt auch, wenn nötig, für den Autor.

Fátima – Licht und Frieden

Director: Padre Carlos Cabecinhas

Eigentum; Herausgeber und Redaktion: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima.

Contribuente n. 500 746 699

Adresse: Santuário de Fatima – Apartado 31 – 2496-908 FATIMA (Portugal) * Telf.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668 * Email:

comunicacaosocial@fatima.pt – www.fatima.pt

Druckerei: Gráfica Almondina – Torres Novas

Deposito Legal: 210 650/04

ISSN: 1647-2438

Isento de registo na E.R.C. ao abrigo do decreto regulamentar 8/99 de 9 de Junho – alínea a) do n.º 1 do Artigo 12.º

FÁTIMA LUZ E PAZ - ERNEUERUNG/ ABONNEMENT

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt
Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen.
Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5

BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Apartado 31, 2496-908 Fatima Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!